

Gottsched, Johann Christoph: Die Welt stund noch in erster Jugend (1733)

1 Die Welt stund noch in erster Jugend,
2 Die Weisheit ward noch nicht gelehrt;
3 Als schon Verstand und wahre Tugend
4 Von allen Menschen ward verehrt.
5 Als schon die Sterblichen empfanden:
6 Verstand und Geist sey ehrenwerth;
7 Als man für Götter die erklärt,
8 Die was zum Nutz der Welt erfanden;
9 Sie oft der Tempel werth geschätzt,
10 Ja gar den Sternen eingeätzt.

11 So prangen an des Himmels Bühnen
12 Die Helden der verstrichenen Zeit;
13 Die bloß den Menschen recht zu dienen,
14 Ihr Leben und ihr Thun geweiht.
15 Der Sieger vieler Ungeheuer,
16 Die er der Welt zu gut erschlug;
17 Das Schiff, das
18 Und selbst des
19 Und
20 Wird noch bey heller Nacht geschaut.

21 So ward dieß blaue Feld der Sterne
22 Mit hundert Bildern angefüllt;
23 Wo noch in der gewölbten Ferne
24 Der Nachruhm alter Tugend gilt.
25 Den spätern Helden neuer Zeiten
26 Ward zwar des Himmels Raum zu schmal:
27 Doch fand die Tugend überall
28 Ein Denkmaal ihrer Seltenheiten:
29 Denn Seulen, Gräber, Erz und Stein
30 Die mußten ihnen dienstbar seyn.

31 Aegypten baute Pyramiden,

32 Athen hub Seulen in die Höh;
33 Damit, wenn wo ein Held verschieden,
34 Sein Bildniß noch vor Augen steh.
35 Auch Rom entwarf verdiente Männer,
36 In Erz und Marmor und Porphyr;
37 Ihr Ruhm ist noch der Münzen Zier,
38 Und lebt im Urtheil aller Kenner;
39 Die, was die Ehrfurcht sonst geprägt,
40 Mit Einsicht zu erklären pflegt.

41 So ehrt die Welt erhabne Leute,
42 Nach mehr als tausend Jahren noch.
43 Allein womit belohnt man heute
44 Verdienste, Werth und Tugend doch?
45 Die treue Feder der Geschichte
46 Erhebt verdienter Männer Preis:
47 Und selbst der Musen Lorberreis
48 Bekrönt sie oft durch Lobgedichte;
49 So sieht die Nachwelt später Zeit
50 Das Zeugniß großer Würdigkeit.

51 Zum Diener Seines Staats bestimmt;
52 Und der mit redlichem Gemüthe
53 Stets Theil an beyder Wohlfahrt nimmt:
54 Verdienste sieht man Dich erheben,
55 Kein blindes Glück hat Dich im Schooß:
56 Des Königs Weisheit macht Dich groß,
57 Und wird Dir noch ein mehrers geben;
58 Denn Deine Treue kann allein
59 Des fernern Wachsthums Bürge seyn.

60 Ersteigst Du nicht die jähen Stufen
61 Der sonst so steilen Ehrenbahn?
62 Die Tugend selbst hat Dich gerufen
63 Auf ihres Tempels hohen Plan.

64 Kein fremder Glanz hat Dich bestralet,
65 Was man an Deinem Schild erblickt,
66 Hat Dein Verdienst hinein gemalet:
67 Das einst durch das, was Du erstrebt,
68 Auch Deinen Stamm nach Dir erhebt.

69 Dein
70 Des großen Vaters edle Spur;
71 Des Pöbels Trägheit zu vermeiden,
72 Dazu erschuff Ihn die Natur.
73 Mit Deinen neuverjüngten Kräften
74 Dient Er bereits, mit Rath und That,
75 Dem Könige, so wie dem Staat,
76 Mit ruhmerfüllten Landsgeschäften:
77 Und wird dereinst, auf späte Zeit,
78 Das Nachbild Deiner Trefflichkeit.

79 Der Höchste laß in hohen Jahren
80 Dich,
81 Er schenke Deinen Silberhaaren
82 Ein unverbrüchlich Wohlergehn!
83 Es wachse, durch des Himmels Fügen,
84 Dein festes wohlerworbnes Glück;
85 Und dieser Tag kehr oft zurück,
86 In unverwelklichem Vergnügen:
87 So wird auch Deines Dieners Brust
88 Ein Aufenthalt der treusten Lust.